

Xanten und das Nibelungenlied.

Von

Gerhart Lohse.

Man kann kaum bezweifeln, daß die Verknüpfung Xantens mit dem Nibelungenlied für die Geschichte der Stadt ehrenvoll ist. Ob sich freilich hinter der zweimaligen Erwähnung¹⁾ historische oder literarische Beweggründe ernsterer Art verbergen, ist eine sehr umstrittene Frage. Ihre Beantwortung erfordert ein vielseitiges Durchdenken des Problems, dessen Schwierigkeiten schon bei der kritischen Sichtung des gegebenen Textes zu Tage treten²⁾.

Die Herausstellung Xantens als Heimat Siegfrieds geht nicht durch alle Handschriften. Die Belegstelle 20, 4 fehlt in DJbk. D schreibt *Sunzin*, b hat den Ortsnamen ausgelassen. In Jk bilden 20, 1—2 und 20, 7—8 (als volle Zusatzstrophe nur in A) eine eigene Strophe: Diese lautet:

*Dô wuohs in Niderlanden eins rîchen küneges kint,
des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint.
starc unde küene wart sît der selbe man:
hey waz er grôzer êren ze diser werlde gewan!*

Xanten fehlt also.

708, 3—4 ähnelt in der Handschrift C dem Wortlaut von 20, 4: *zer bürge wol bekant, rîche unde maere: diu was ze Santen genant*. D (im wesentlichen wie A und B) hat auch hier *Santen* durch *Sunzin* ersetzt. Zur metrischen Form ist ausdrücklich zu vermerken, daß *Santen* in 20, 4 (und 708, 4C) zwei Hebungen trägt und damit im Strophengefüge an der Stelle stärksten Nachdrucks steht.

Zunächst gilt zu fragen, ob *Santen* in beiden Fällen über die uns erhaltenen Fassungen hinaus dem Archetypus oder gar dem Original des Liedes von 1200³⁾ angehört hat. W. Braune äußert sich in seiner gewichtigen und weithin

¹⁾ Strophe 20, 1—4:

*Dô wuohs in Niderlanden eins edelen küneges kint,
des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint,
in einer rîchen bürge, wîten wol bekant,
nidene bî dem Rîne: diu was ze Sântén genant.*

Strophe 708, 2—4:

*Die kunden unt die vremden die lîten ungemach,
ûnz dâz si kômen zainer bürge wît,
diu was geheizen Santen, dâ si krône truogen sît.*

²⁾ Text nach der Ausgabe von K. Bartsch, 12. Aufl. durch H. de Boor (Leipzig 1949). Lesarten nach K. Bartsch (Leipzig 1876).

³⁾ Zur Datierung vgl. jetzt G. Eis, Forsch. u. Fortschr. 27, 1953, 48 ff.

endgültigen Untersuchung über die Handschriftenverhältnisse des Nibelungenliedes dahingehend, daß die richtige Überlieferung der strittigen Stelle durch J und k wiedergegeben werde⁴⁾. Er hält sie für die ursprüngliche Fassung der Rezension B*. Der Name *Santen* sei durch den Redaktor C* nach dem Vorbild von 708, 3—4 aufgegriffen und durch ihn in die gemeine Lesart eingefügt worden. Die Erwähnung in 708, 3 (ursprünglich in der durch B* usw. überlieferten Fassung) hält W. Braune für eine zufällige und bedeutungslose Ergänzung der häufig gebrauchten Benennung Siegfrieds als *helt, gast, künec, vogt* usw. *ûz Niderlant*. Die Urheberschaft von C* erfährt durch die Erwähnung von *Santen* in der 'Klage' und durch die Einbettung in die wichtigste Stelle der 8. Halbzeile eine bedeutende Stütze. In dem für uns wesentlichen Punkt — *Santen* 20, 4 erst sekundär eingefügt — folgt auch V. Michels dem Vorbild W. Braunes⁵⁾.

Man kann die handschriftlichen Kriterien unschwer durch eine Reihe literarischer Argumente ergänzen. In der nordischen Nibelungendichtung — den Sigurdliedern der Edda, der Völsungasaga und der Thidrekssaga — fehlt Xanten. Von besonderem Gewicht ist der Ausfall der Thidrekssaga. Zwar ist die geographische Orientierung in den hier zusammengetragenen Erzählungen, die um 1250 in Bergen niedergeschrieben worden sind, mangelhaft. Da aber die Saga zahlreiche niederdeutsche Bestandteile enthält und weithin Soest Schauplatz der Handlung ist, bleibt das völlige Fortlassen von Xanten mindestens sehr auffällig. Ebenso bemerkenswert ist, daß Siegfrieds Beziehungen zu Xanten auch in den späteren Nachklängen des Nibelungenliedes — dem Lied vom Hürnen Seyfrid⁶⁾ und dem Volksbuch vom gehörnten Siegfried⁷⁾ fehlen. Er gilt dort lediglich als Sohn des Königs Sigmund (im Volksbuch Sieghardus) von Niederland.

Die von W. Braune für das Fehlen von Xanten in der älteren Nibelungendichtung angezogene Bemerkung, Siegfried sei in seiner ältesten Gestalt ein 'länderloser Recke' gewesen⁸⁾, trifft in dieser Ausschließlichkeit nicht zu. Schon in der nordischen Überlieferung ist Sigurd (der nordische Siegfried) ein Sohn des Königs Sigmund und damit ein Sproß des von Odin abstammenden Völsungengeschlechts. Freilich verweben sich mit dieser Sagenform von Anfang an die Vorstellungen von Siegfrieds Waldjugend und seinen früheren Taten abenteuerlichen Inhalts und mehr mythischer Ausstattung⁹⁾. H. Schneider hat unlängst versucht, dieses Nebeneinander in zwei (rekonstruierten) parallelen Siegfriedliedern aufzuzeigen, die schließlich im ersten Teil des Nibelungenliedes zu einem einheitlichen Epos verschmolzen seien¹⁰⁾. Die

⁴⁾ W. Braune, Die Handschriftenverhältnisse des Nibelungenliedes (in: PBB. 25, 1900, 177 ff.).

⁵⁾ V. Michels, Zur Handschriftenkritik des Nibelungenliedes (in: Abh. d. phil.-hist. Klasse der sächs. Akad. d. Wiss. 39/IV, 1928, 96 Anm. 1).

⁶⁾ Der Hürnen Seyfrid, hrsg. v. W. Golther (1911) 3.

⁷⁾ Eine wunderschöne Historie von dem gehörnten Siegfried. (Braunschweig u. Leipzig 1726, Neudruck Halle 1911) 64.

⁸⁾ W. Braune a. a. O. 178.

⁹⁾ A. Heusler, Nibelungensage und Nibelungenlied, 3. Aufl. (1929) 21.

¹⁰⁾ H. Schneider, Die deutschen Lieder von Siegfrieds Tod (1947).

Einzelheiten sind hier unwesentlich. Wir müssen jedoch festhalten, daß die Benennung von Xanten als Siegfrieds Heimat konkret nur im Nibelungenlied und — deutlich daraus entnommen — in der 'Klage' zu finden ist. Damit haben wir das Ergebnis der Handschriftenkritik kräftig unterstrichen.

Ob freilich die Erwähnung Xantens so zufällig ist, wie W. Braune annehmen möchte, bedarf noch der Erörterung. H. Hempel hat eine Reihe von triftigen Gründen dafür vorgebracht, daß dem Nibelungenlied von 1200 ein 'älteres Epos' deutlich rheinischer Abstammung vorausgegangen sei¹¹⁾. Eine der bemerkenswertesten Stützen dieser Auffassung ist die Tatsache, daß die Burgunden im Nibelungenlied sprachlich ganz konsequent in der rheinischen Form Burgonden erscheinen¹²⁾. Ein weiteres kommt hinzu: Die Umwandlung der römischen Colonia Traiana zu einer Colonia Troiana machte Xanten zum Mittelpunkt der fränkischen Trojasage¹³⁾, die wir u. a. aus dem Zeugnis Wipos kennen, der von der Abstammung Konrads II. aus trojischem Geschlecht berichtet¹⁴⁾. Auch das Annolied weiß von ihr und führt aus, daß man am Niederrhein *eni luzzele Troie* errichtete. Einen (benachbarten) Bach habe man *Sante* genannt¹⁵⁾. Nun gilt Hagen, im Nibelungenlied der wichtigste Gegenspieler Siegfrieds, schon im Waltharius (V. 28) als *veniens de germine Trojae*. Die Thidrekssaga nennt ihn durchgehend *Hogni af Troja*. Die Umdeutung zu *Hagen von Tronege* — nebensächlich, ob eine bloße Entgleisung oder etwa nach einer rheinischen Burg¹⁶⁾ — läßt die ursprüngliche Namensform noch erkennen. Auch die Umbildung des älteren *ad Sanctos* zu Xanten nach dem trojischen *Xanthos* ist mehr als ein Zufall und beweist die inneren Zusammenhänge, die zwischen der Stadt im Nibelungenlied und älteren sagenhistorischen Vorgängen bestehen. Dabei ist nicht einmal entscheidend, ob die Lokalisation der Trojasage in Xanten noch eine andere, abweichende Vorgeschichte hat und Troja für älteres Thoringia, das heutige Tongres, steht, wie H. Gregoire glaubt¹⁷⁾. Daß darüberhinaus die Beziehungen Norberts von Xanten zu Heinrich V. und Lothar von Supplinburg für unsere Frage von Bedeutung gewesen seien, wird von H. Hempel als 'nicht sonderlich wahrscheinlich' betrachtet, da der heilige Norbert kaum nähere Verbindungen mit weltlichen Dichtern gehabt haben dürfte¹⁸⁾.

Auch die Identifizierung Siegfrieds mit dem Drachentöter St. Victor¹⁹⁾, der bekanntlich in Xanten besondere Verehrung genießt, ist nicht recht überzeugend und wurde schon von K. Helm²⁰⁾ zurückgewiesen. In einer eige-

¹¹⁾ H. Hempel, Nibelungenstudien I (1926) 17 ff. — Ders., Sächsische Nibelungendichtung und sächs. Ursprung der Thidrekssaga (in: Edda, Skalden, Saga. Festschr. zum 70. Geburtstag von F. Genzmer [1952] 138 ff.).

¹²⁾ E. Schröder, Burgonden (in: Zeitschr. f. d. Altertum 56, 1919, 240 ff.).

¹³⁾ Zusammenstellung bei M. Manitius, Geschichte d. lat. Lit. d. Mittelalters I (1911) 225 ff.

¹⁴⁾ Die Werke Wipos, hrsg. v. H. Bresslau (1915) 16.

¹⁵⁾ Hrsg. v. K. Meisen (1946) 28.

¹⁶⁾ A. Heusler a. a. O. 33.

¹⁷⁾ H. Gregoire, La patrie des Nibelungen (in: Byzantion 9, 1934, 1 ff.).

¹⁸⁾ H. Hempel, Nibelungenstudien I (1926) 16.

¹⁹⁾ H. Rieck, Ist Siegfried der heilige Victor? (in: Die Heimat 13, 1934, 165 ff.). — Th. Frings, Siegfried, Xanten (in: Niederl. Beitr. 61, 1937, 364 ff.).

²⁰⁾ K. Helm, Siegfried und Xanten (in: PBB. 65, 1942, 154 ff.).

nen Lösung geht K. Helm davon aus, daß trotz Hagens Behauptung, er habe Siegfried vor ihrer Begegnung in Worms nie gesehen (Nibelungenlied 86, 2), das Paar Siegfried-Hagen alter Bestandteil der Siegfriedsage sei. Bringe man Hagen mit Xanten in Verbindung, so müsse auch Siegfried dort beheimatet sein. Die Sage von Siegfried und Hagen sei eine alte niederrheinische Geschichte und ursprünglich ohne jede Beziehung zur Burgundensage. An die Stelle der Frage 'Wie kommt Siegfried nach Xanten' müsse nun die Frage treten 'Wie kommt die Ermordung ins Burgundenreich?' Die von K. Helm angenommene Reihenfolge: Hagen aus Colonia Traiana wird zu Hagen von Troja²¹⁾ oder wegen des erhaltenen n richtiger zu Hagen von Tronege, nicht umgekehrt: Hagen von Troja wird sekundär in der Colonia Traiana beheimatet, läßt sich schwerlich beweisen, zumal sie letzten Endes darauf hinausläuft, daß dann die fränkische Trojasage ihre Entstehung ausschließlich dem mißverstandenen Namen der Colonia Traiana verdanken muß.

Man kann leicht erkennen, wie verwickelt die Dinge sind und wie sehr man allzu eindeutige Lösungen vermeiden sollte. Insgesamt glauben wir nur darin sicher zu gehen, daß die Erwähnung von Xanten zwar kein alter Bestandteil der Nibelungendichtung gewesen ist, daß aber andererseits die Einbeziehung, wie sie im erhaltenen Lied zu Tage tritt, kein bloßer Zufall, sondern eine durchdachte und für eine ursprünglich im fränkischen Raum beheimatete Dichtung naheliegende Maßnahme war.

Wenn wir allerdings von einer fränkischen Dichtung sprechen, dann kann damit nicht das Nibelungenlied von 1200 gemeint sein. Dieses ist nach Sprache und Landschaftsbild ohne Zweifel bayrisch-österreichisch. Damit ist jedoch nicht bewiesen, daß der Ortsname einer älteren fränkischen Fassung entnommen ist. Er kann ganz allgemein der fränkischen Trojasage entstammen und würde dann nichts als eine gelehrte Verbindung von Sage und Dichtung bekunden. Für diese Möglichkeit spricht unbedingt, daß die Thidrekssaga — trotz F. Panzers Vorstoß eine Spiegelung der älteren Nibelungendichtung²²⁾ — Xanten nicht kennt. Wir sind nicht imstande, in diesem Punkte über Vermutungen hinauszukommen, zumal in der Nibelungenforschung noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten über die Form der Vorfassung des hier betroffenen ersten Teils des Epos bestehen. Man weiß nicht sicher, ob wir es mit einem Epos²³⁾ oder mit einzelnen Liedern²⁴⁾ zu tun haben. Bei so ungewissen Voraussetzungen ist es ausgeschlossen, die Nennung unserer Stadt zum Anlaß umfassender Spekulationen zu machen, wie es unlängst E. Bickel in einer bemerkenswert unkritischen Schrift getan hat²⁵⁾.

E. Bickel bekennt sich zu der weit verbreiteten Meinung, daß der Siegfried des Nibelungenliedes mit Arminius identisch sei. Er stützt sich einmal darauf,

²¹⁾ So auch R. C. Boer, Untersuchungen über d. Ursprung u. d. Entwicklung d. Nibelungensage (1906) I 127 f., II 200 f.

²²⁾ F. Panzer, Studien zum Nibelungenliede (1945) und soeben erneut: Nibelungische Ketzereien 3 (in: PBB. 75, 1953, 248 ff.).

²³⁾ So H. Hempel a. a. O. und C. Wesle, Brünhildlied oder Siegfriedepos (in: Zeitschr. f. deutsche Philologie 51, 1926, 33 ff.).

²⁴⁾ So A. Heusler a. a. O. und H. Schneider a. a. O.

²⁵⁾ E. Bickel, Arminiusbiographie und Sagensigfrid (1949).

daß Arminius Sohn eines *Sigimer* war²⁶⁾ und meint — nach einem bekannten Brauch der germanischen Namengebung — in *Siegfried* den germanischen Namen des Arminius zu sehen²⁷⁾. Den zweiten, wesentlichen Beweis liefert ihm Xanten als Siegfrieds Heimat: 'Weil Siegfried aus Xanten ist, deshalb ist er Arminius'²⁸⁾. E. Bickel behauptet, daß die Beheimatung Siegfrieds in Xanten sich nicht als ein subjektiver Einfall des Hochmittelalters abtun lasse²⁹⁾, sondern aus der Lokalisierung der Arminiussage in Xanten abzuleiten sei. Hierfür ist ihm die von F. Münzer³⁰⁾ und H. Lehner³¹⁾ erschlossene langjährige Anwesenheit des älteren Plinius in *Castra Vetera* maßgebend, den er für einen frühen Zeugen germanischer Arminiuslieder und zugleich für den besonderen Gewährsmann der Tacitusstelle *Ann. II, 88*³²⁾ hält. Er ist sich freilich darüber im klaren, daß kein sicheres Glied den Zeitraum von 1100 Jahren ausfüllt, der zwischen den Bezeugungen des Tacitus und dem Nibelungenlied von 1200 liegt, und hilft sich mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Parallelen zwischen dem antiken Achilleusmythus und der Siegfriedgestalt. Die mancherlei uns in erster Linie angehenden Tatsachen, die sich aus der kritischen Betrachtung des Nibelungentextes und aus den nordischen Nibelungendichtungen ergeben, sind ihm offenbar entgangen³³⁾. Nicht ganz unberechtigt dagegen ist Bickels Hinweis darauf, daß im allgemeinen geschichtliche Gestalten Ausgangspunkt von Sagenbildungen sind. Die Forschung ist sich aber längst darüber klar, daß wir bei Siegfried in diesem Punkt vor größten Schwierigkeiten stehen. Sie hat sich zu dem Standpunkt durchgerungen, daß unsere Kenntnisse der germanischen Geschichte nicht umfassend genug sind, um den Ursprung der Siegfriedsage *handgreiflich* festzulegen. Daran haben auch die ernsthaften Versuche nichts geändert. Siegfried in Zusammenhängen der gotischen³⁴⁾, merowingischen³⁵⁾ oder gar keltischen³⁶⁾ Geschichte unterbringen zu wollen.

Wenn wir mit diesem nüchternen Gang durch die uns gegebenen philologischen und literarischen Tatsachen zur Frage 'Xanten und das Nibelungenlied' auch manche Illusionen zerrissen haben, so bleibt doch unbedingt festzuhalten, daß allein schon die Nennung der Stadt im Nibelungenlied von 1200 ein beredtes Zeugnis ihrer Bedeutung darstellt. Man muß nur begreifen, daß damit lediglich Xantens Stellung im Hochmittelalter unterstrichen wird. Über das fränkische Xanten vermag das Nibelungenlied nichts Konkretes zu sagen.

²⁶⁾ Velleius Paterculus II 118, 2.

²⁷⁾ E. Bickel a. a. O. 99 u. 127 Anm. 59.

²⁸⁾ E. Bickel a. a. O. 101.

²⁹⁾ E. Bickel a. a. O. 103.

³⁰⁾ Bonn. Jahrb. 104, 1899, 73 ff.

³¹⁾ H. Lehner, Das Römerlager *Vetera* bei Xanten (1926) 40 ff.

³²⁾ *ceterum Arminius . . . recentium incuriosi.*

³³⁾ E. Bickel scharf ablehnend E. Hohl, Um Arminius. Biographie oder Legende? (Sitzungsber. d. dt. Akad. d. Wiss., Kl. f. Gesellschaftswiss., 1951, Nr. 1).

³⁴⁾ M. Lintzel, Der historische Kern der Siegfriedsage (Hist. Studien 245 [1934]).

³⁵⁾ H. de Boor, Hat Siegfried gelebt? (in: PBB. 63, 1939, 250 ff.).

³⁶⁾ J. de Vries, Kelt. Germ. Beziehungen im Gebiet der Heldensage (in: PBB 75, 1953, 243 ff.).